

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

2.2.1855 (No. 28)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. Februar.

N. 28.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Aus dem englischen Parlament.

London, 30. Jan. Oberhaus-Sitzung vom 29. Jan. Lord Lyndhurst verschiebt seinen, die Kriegsführung betreffenden Resolutionsantrag vom kommenden Freitag auf kommenden Montag. Lord Grey beantragt eine Resolution, des Inhalts, daß die Verwaltung des Armeewesens in Folge der zu getheilten Verantwortlichkeit mangelhaft sei und der Konzentration bedürfe; daß demnach die verschiedenen Zweige desselben unter die Kontrolle eines einzigen, wohlgeordneten Departements zu stellen wären, welches dem „Board of Admiralty“ analog sein müßte; der Generalissimus (Commander-in-chief) wäre ex officio Mitglied, aber nicht oberste Autorität desselben; und die Vergütung der Offiziersstellen (patronage) sollte Sache des neuen Amtes sein. Dagegen erklärt der Herzog v. Newcastle seine Ansicht über die Bedürfnisse und Mängel des Armeewesens. Großentheils stimme er mit dem Antragsteller überein, obgleich er von der Annahme einer rein abstrakten Beschlußfassung in dieser Krisis nichts Ersprießliches erwarten könne. Was die Entbehrungen der Armee betrifft, so schreibt er sie nicht bloß dem Mangel des Transportdienstes zu, welcher die Befehle der Regierung schlecht ausführte, sondern vorzugsweise dem Mangel an militärischer Bildung von Seiten der Offiziere sowohl wie der Gemeinen; es fehle Allen an der nöthigen Übung im Lagerdienst. Deshalb habe die Regierung drei Offiziere nach Paris geschickt, um das französische System praktisch kennen zu lernen, und Lord Raglan sei ersucht worden, ähnliche Studien im französischen Lager anstellen zu lassen. Das vorgeschlagene Amt oder Kollegium wäre eine sehr ungefüge, schwerfällige, und durch die allzugroße Zersplitterung der Verantwortlichkeit unwirksame Maschine. Lord Hardinge schreibt die überlegene Organisation der französischen Armee auf Rechnung der Kriegsschule, die sie in Algier durchgemacht hat. Lord Campbell unterstützt den Antrag, während der Earl of Ellenborough ihn bei der schwebenden Ministerkrisis höchst unzeitig findet. Auf den Inhalt der Grey'schen Vorschläge eingehend, bemerkt er zum voraus, die Quelle des Unheils, das die Armee betroffen, sei mehr in der Krimm zu suchen, als zu Hause. Lord Grey vertheidigt in wenig Worten seine, wie er glaubt, mißverstandenen Vorschläge, und bittet dann um Erlaubnis, seine Motion zurückzuziehen.

Unterhaus-Sitzung vom 29. Jan. Mr. H. Verelley zeigt an, daß er eine Adresse an die Königin beantragen wird um Untersuchung des Benehmens von Lord Lucan bei Balaklava, wo der Befehl zum Reiterangriff unter Umständen gegeben ward, welche die Möglichkeit des Erfolges ausschloß, und daher unnütze Menschenopfer zur Folge haben mußten. Nachdem noch eine Interpellation von Mr. Veresford über den Timeskorrespondenten im Orient erledigt war, wird die vertagte Debatte über den Roebuck'schen Antrag von Mr. St. Fort begonnen, der eine lange Detailschilderung dessen gibt, was er selbst im Orient gesehen hat. Das Bild, welches er vom Spitalwesen in Skutari und Abydos entwirft, ist nicht geeignet, die Befürchtungen des Hauses zu beschwichtigen, erregt vielmehr ein peinliches Aufsehen, obgleich er von den Leistungen der Miss Nightingale die größten Vortheile erwartet, einen großen Theil der Sterblichkeit auf die schlechte Atmosphäre von Konstantinopel schiebt, und sich über den Entschluß der Regierung, ein großes Spital in Smyrna zu errichten, erfreut erklärt. Jedenfalls würde die beantragte Untersuchung zu einem wünschenswerthen Systemwechsel führen. Am schauerhaftesten sei die Wirklichkeit im Spital zu Balaklava, wo man das Bettzeug nie gewaschen habe, und wo oft der eine Kranke sich an der Krankheit des andern anstecke. In Bezug darauf hätten sich französische Offiziere bemerkt: Ihr scheint nach der Weise des Mittelalters Krieg zu führen.

Mr. B. Osborne (Sekretär in der Admiralität) findet einen Trost darin, daß Niemand dem Departement, welchem er angehört, einen Makel anheften könne. Aber darauf allein begründe er nicht seine Opposition gegen den Untersuchungsantrag; er halte es für die größte Ungerechtigkeit, einen Minister für die Fehler eines mittelalterlichen, von frühern Ministerien und vom Unterhause selbst wiederholt sanktionirten Systems büßen zu lassen. Der Redner kontrastirt darauf den englischen mit dem französischen Offiziersstab; nicht ein Drittel der englischen Stabsoffiziere sei im Stand, einen gewöhnlichen militärischen Feldplan aufs Papier zu bringen; viele aber hätten ihre 14,000 Pf. St. für ein Patent bezahlt. Der Geldbeutel, nicht das Verdienst, bestimme das Avancement; es sei daher lächerlich, alles Heil von einer bloßen Verschmelzung der Departements zu erwarten (lauter Beifall); man müsse den Augiasstall der „Horse Guards“ ausmisten und das ganze Militärsystem umbauen (lauter Beifall). Das System sei faul, und daher scheine es ihm unbillig, den Kriegsminister anzuklagen, anstatt das System, welches trotz so vieler warnenden Zeichen der Zeit und trotz so vieler Motionen des Mitglieds für Montrose (Joseph Hume) vom Parlament bestätigt und sanktionirt worden ist. Zum Schluß kann der Redner nicht umhin, das Benehmen Lord J. Russell's, welches in Wien und vielleicht in Petersburg eine gefährliche Wirkung haben werde, tief zu

beklagen. Er (Osborne) werde die Regierung nicht im Stich lassen, obgleich sie faktisch gesprengt scheine, und in diesem Moment werde man ihm gewiß keine selbstigen Motive zuschreiben können, wenn er die ehrliche Ueberzeugung ausspreche, daß Lord Aberdeen nicht nur den Namen eines guten Liberalen, sondern eines redlichen und gewissenhaften Politikers verdient. Mr. Veresford vertheidigt die Armee und das militärische Talent Lord Raglan's, ist aber für die Motion, weil er eine volle Untersuchung wünsche, und die Urheber der Krimm-Expedition entdecken möchte, die seines Wissens gegen den Rath des Oberfeldherrn unternommen worden. Mr. Rice bekämpft, Mr. Miles befürwortet den Antrag. Sir S. E. Varing weiß nicht, wie der Untersuchungsausschuß, falls er zu Stande kommt, verfahren solle. Mr. Ventinck sagt die Motion vor Allem als ein Tadelsvotum auf, und gerade deshalb unterstütze er sie; denn es komme hauptsächlich darauf an, eines unfähigen Ministeriums los zu werden. Mr. Rich nimmt Partei für Lord J. Russell gegen die Bemerkungen, die über seinen Austritt gefallen sind. Sir E. Lytton Bulwer spricht mit außerordentlichem Feuer für den Antrag. Man solle nicht fürchten, derselbe werde einen bedenklichen Präcedenzfall bilden, denn ähnliche Umstände würden hoffentlich nie wiederkehren. Das Haus mache sich zum Mißthuligen des Kabinetts, wenn es die Untersuchung verweigere; es schulde sie den Ueberresten der geopferten Armee, auf deren Taten das Land stolz sei, und deren Leiden das Ministerium mit Scham erfüllen sollten. Er selbst habe zwei nahe Verwandte auf dem Kriegsschauplatz, er könne sich daher in die Lage der Tausende englischer Familien versetzen, deren heißes Blut nicht zum Westen des Vaterlandes geflossen, sondern der unverzeihlichen Unwissenheit der Minister zum Opfer geworden sei. Er finde es schmähtlich, daß Regierungsmitglieder und Regierungsmänner die Gewohnheit hätten, die Unwissenheit des Kabinetts über die Hilfsquellen Russlands und die Erfordernisse des Krieges mit der Unwissenheit des Publikums zu entschuldigen. Abgesehen davon, daß Regierung und Publikum nicht dieselben Quellen, Mittel, und Pflichten hätten, bestreite er die Behauptung, und glaube, das Publikum habe von Anfang an klarer gesehen, als die Regierung. Die Privatbriefe einzelner Offiziere (von denen er Auszüge vorliest) zeigen, daß die große Masse der Armee sehr frühzeitig die von oben begangenen Fehler erkannte — die Schonung Dessau's, die Zurücklassung der wichtigsten Vorräthe bei der Landung — und daß es schon im April 1854 im Lager am Nothwendigsten fehle, so daß die Franzosen oft den darbedenden Engländern mit Brod ausparfen. Als Lord Raglan die riesigen Stabsbänke sah, die der leiste Wind zwischen Balaklava und Sebastopol im Herbst aufwirbelte, so konnte er wissen, daß die ersten Regengüsse den Staub in tiefen Schlamme verwandeln würden, und daß eine Straße zu den ersten Lebensbedingungen der Armee gehörte. Lord Raglan selbst entschuldige zum Theil der Umstände, daß ihm nicht genug Mannschaft zu Gebote stand; allein die Regierung dürfe sich nicht damit weiswaschen wollen, daß sie keine Gewalt über Wind und Regen, Schnee und Frost besäße. Sie schreie diese natürlichen Phänomene nicht vorausgesehen und berechnet zu haben. Lord Palmerston's Ernennung zum Kriegsminister wäre vor einigen Monaten vielleicht eine ausreichende Abhilfe gewesen; jetzt komme die theilweise Modifikation zu spät.

Der Schatzkanzler bemerkt, daß es sich um drei Fragen handle: um die Stellung des Kabinetts, die Lage der Armee, und die Funktion des Unterhauses. Was das Kabinet betrifft, so habe Lord Aberdeen guten Grund gehabt, die Vorschläge Lord J. Russell's im Dezember abzulehnen, da sich damals noch keine Unzufriedenheit kundgab (oh! ho!), und seitdem hätten die Minister auch keine Abnahme gehabt, daß Lord John auf seinem frühern Verlangen bestände. In Bezug auf die Kriegsführung stellt der Schatzkanzler den größten Theil der umlaufenden Gerüchte in Abrede. Noch seien 30,000 waffenfähige Soldaten im Lager; für ihre Verproviantirung und Bekleidung, in jüngster Zeit auch für ihre zweckmäßige Ablösung durch einen Theil der französischen Armee sei gesorgt. Vor Allem bittet er die Klage zurückzunehmen, daß Geldgeiz schädlich eingewirkt habe. Beinahe fürchte er, man werde bei Vorlegung des Finanzantrages über Verschwendung klagen. Mr. Disraeli unterstützt die Motion. Sie sei kein Tadelsvotum gegen Lord Raglan, und es frage sich erst, ob man darin ein Mißtrauensvotum gegen die vergangene, gegenwärtige, oder zukünftige Regierung sehen wolle. Die Motion sei weder verfassungswidrig, noch in ihren Folgen Staatsgefährlich. Seiner Meinung nach komme es nicht auf eine bloße Klage gegen den Kriegsminister an, die Andern hätten eben so wenig Thatsache und Fähigkeit wie er bewiesen; darunter vor Allen der Sekretär des Innern durch die unnöthige Verzögerung in der Verwendung der schottischen und irischen Miliz. Der Fehler liege nicht im Detail, sondern im Unverstand des ganzen Ministeriums, in seiner Uneinigkeit und aufälligen Intriguen, wie sie in den verworfensten Ministerien des letzten Jahrhunderts kaum erlebt worden. Lord J. Russell, gegen den dieser Vorwurf namentlich gerichtet ist, weist ihn

mit Unwillen zurück und beruft sich auf ähnliche Vorkommnisse aus den besten Zeiten. Lord Palmerston kann die Motion aus keinem andern Gesichtspunkt betrachten, denn als ein Tadelsvotum gegen das Gesamtministerium. Dem Kriegsminister habe man zu wenig Gerechtigkeit widerfahren lassen; später werde man seine Verdienste besser würdigen. Der edle Lord stellt es in Abrede, daß das Kabinet durch besondere Meinungsverschiedenheiten gespalten sei, und man dürfe nicht vergessen, daß zufolge der jetzigen Stellung der Parteien das Prinzip der Koalition zur Bildung eines jeden Kabinetts unumgänglich bleibe. Die Mißgriffe in der Armeeverwaltung ließen sich nicht ganz ablängnen; doch liege die Schuld am Mangel an Organisation nach einem vielfährigen europäischen Frieden, und sei manches Unglück außer aller menschlichen Berechnung gewesen. Dennoch beschuldige man jetzt die Regierung, und zwar in einer für die Opposition nicht sehr ehrenvollen Weise. Dem Hause stehe es frei, die Kriegsführung andern Händen anzuvertrauen. Möge es darauf bedacht sein, vor ganz Europa einmütig und einträchtig zu erscheinen. Munz spricht für die Motion, Horsman erklärt sich für die Regierung. Noch andere Mitglieder verlangen das Wort, aber der Ruf nach Abstimmung wird immer lebhafter. Mr. T. Duncombe bringt noch mit der Frage durch, ob die Motion aufrichtig den Zweck habe, eine Untersuchung zu veranlassen, oder bloß die gegenwärtigen Minister von ihren Sigen zu verjagen. Worauf Mr. Robuck sagt, er habe mit seinem Antrag ehrlich eine Untersuchung bezweckt, und wird der Antrag angenommen, so wolle er sie auch ehrlich ausführen. Er widerlegt kurz die gegen die Motion aufgestellten Gegengründe, und beharrt auf seiner Behauptung, daß dieses Kabinet das Vertrauen des Landes verlohren habe. Man schreite zur Abstimmung. Für die Motion sind 305, gegen dieselbe 148; Majorität gegen die Regierung 157 Stimmen. — Das Haus vertagt sich um 25 Minuten vor 2 Uhr Morgens.

* Der Vertrag zwischen Sardinien und den Westmächten.

Der „Moniteur“ veröffentlicht den Text der mit Piemont in Folge des Beitritts dieser Macht zum Vertrag vom 10. April abgeschlossenen Militärkonvention. Derselbe lautet:

Art. 1. Se. Maj. der König von Sardinien wird für die Erfordernisse des Krieges ein in 5 Brigaden — die 2 Divisionen bilden — organisirtes Armeekorps von 15,000 Mann und eine Reservebrigade unter dem Kommando eines sardinischen Generals liefern.

Art. 2. Unmittelbar nach Auswechslung der Ratifikationen gegenwärtiger Konvention wird sofort zur Bildung dieses Korps und zur Organisation der Verwaltungsdienste geschritten werden, damit es so bald als möglich zum Abmarsch bereit sein kann.

Art. 3. In Vollstreckung des Art. 1 gegenwärtiger Konvention wird das Armeekorps Sr. Maj. des Königs von Sardinien im Verhältnis mit seinem Effektivebestand aus Infanterie, Kavallerie, und Artillerie bestehen.

Art. 4. Se. Maj. der König von Sardinien verpflichtet sich, das Expeditionskorps durch die allmähliche regelmäßige Abendung der nöthigen Verstärkungen bei der Stärke von 15,000 Mann zu erhalten.

Art. 5. Die sardinische Regierung wird den Sold und Unterhalt der Truppen bestreiten. Die hohen Kontrahirenden Theile werden sich vereinbaren, um der sardinischen Armee die Verproviantirung ihrer Magazine zu sichern und zu erleichtern.

Art. 6. J. M. der Kaiser der Franzosen und die Königin von Großbritannien und Irland gewährleisten die Integrität der Staaten Sr. Maj. des Königs von Sardinien und verpflichten sich, sie während der Dauer des gegenwärtigen Krieges gegen jeden Angriff zu vertheidigen.

Art. 7. Gegenwärtige Konvention wird ratifizirt und die Ratifikationen zu Turin, so bald es geschehen kann, ausgewechselt werden.

** Orientalische Angelegenheiten.

Frankfurt, 31. Jan. Die „Fr. Post.“ schreibt: Die Nachricht des „Frankf. Journ.“, daß in der gestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse der Antrag Preußens und der Mittelstaaten angenommen worden sei, ist insofern unrichtig, als nicht Preußen, sondern Bayern es war, welches den Vermittlungsantrag stellte. Preußen trat demselben bei, und Das thaten auch die Mittelstaaten, von denen Hannover und Großherzogthum Hessen mit Deckerreich gegangen waren, welches seinerseits gleichfalls dem bayrischen Antrage beitrug.

Berlin, 29. Jan. Nach der „Allg. Ztg.“ soll der Herzog Georg von Mecklenburg den Auftrag haben, hier von neuem die läudlichsten Versicherungen über die friedfertigen Gesinnungen des Kaisers Nikolaus zu machen, um Preußen in seiner bekannten Politik zu bestärken. Auch solle er die Eröffnung machen, daß, wenn Preußen sich verpflichte, an Russland, unter feinerlei Umständen erhöhte Forderungen

zu stellen, was sich in St. Petersburg verpflichtete wolle, nur unter Zuziehung von Preußen Beratungen über den Frieden einzugehen.

Wien, 28. Jan. Auch von Wien aus kommen Nachrichten von einer zwischen Oesterreich und Frankreich vereinbarten Militärkonvention, deren Verwirklichung Gerüchte jedoch von dem Schicksal des Mobilisationsantrags zu Frankfurt abhängig machen wollen.

Berlin, 30. Jan. Die Berliner Blätter, besonders die der Regierung nahestehenden, unterwerfen die Wiener Geheimdepeſche vom 14. d. einer scharfen Kritik. Die Wendung in derselben, die gewisse „Vortheile“ in Aussicht stellt, wenn sich die deutschen Staaten der österreichischen Politik anschließen, wird am herbsten beurtheilt. Der „Kreuzzeitung“ erscheint das österreichische Versprechen „wie eine Assignation auf ein Stücklein Fell des Bären, der erst noch erlegt werden soll“, und die „Zeit“ sagt:

Vortheile! Zum ersten Male, seit die „große Frage“ schwebt, sehen wir dieses Wort von der österreichischen Regierung in einem offiziellen Dokumente gebrauchen. Sucht denn Oesterreich Vortheile? Das ist ganz neu! Was es sucht, wußte man noch bis zur Stunde so recht eigentlich nicht; denn die Zielpunkte der österreichischen Politik sind fortwährend so verflochten, daß man sie wohl ahnen, aber keineswegs mit Sicherheit erkennen kann. Jetzt weiß man es: Oesterreich sucht Vortheile; denn es könnte Andern sonst keine Theilnahme an den zu gewinnenden Vorteilen anbieten. Also seines Vortheils wegen, nicht im europäischen, nicht im deutschen Interesse, will es den Krieg! Daraus erklärt sich Vieles. „Geheimdepeſche“ hat keinen Athemzug einer konservativen Politik; sie ist durchaus revolutionär. Der Erfolg, den sie im Auge hat, ist eine Zerklüftung Deutschlands in feindselige Lager, möglicher Weise ein Krieg Deutscher gegen Deutsche. Der Himmel wolle es wenden, daß dieser Erfolg nicht erreicht werde!

Vom Bodornis.

Konstantinopel, 18. Jan. Nachrichten, die mit dem Mentor in Marseille eingelaufen sind, melden, daß man sich auf dem Kriegsministerium unablässig mit der Reorganisation der anatolischen Armee beschäftigt und daß der Sultan selbst dieser wichtigen Angelegenheit alle Sorgfalt widmet. Alle Aemterstücke der von ihm angeordneten Untersuchung werden ihm unterbreitet. Er hat die Verhaftung Jaris Mutschapha Pascha's, Oberbefehlshabers dieser Armee, der sich seit kurzem zu Konstantinopel befand, befohlen. Auch ist der englische General Guyon von der asiatischen Armee außer Dienst gesetzt worden. Die Nachrichten aus der Krimm gingen bis zum 15. Jan. Die französischen Truppen litten nicht sowohl im Lager, als in den Laufgräben von der Kälte, wo jede Nacht 8 bis 10,000 Mann fast regungslos zubringen mußten. Es soll nicht selten vorkommen, daß in einer solchen Nacht 4 bis 5 Menschen erfrieren.

Krimm.

Paris, 30. Jan. Eine Depesche aus Sebastopol vom 19. Jan. meldet, daß unter diesem Datum das Feuer auf beiden Seiten fast eingestellt war; man jagte bloß sich gegen den Schnee zu schützen. Der moralische und physische Zustand der Belagerer war gut; die Pferde allein hatten viel von der Kälte zu leiden. Das „Journ. des Deb.“ bringt Auszüge aus einem Brief von Sebastopol, der, obwohl schon am 8. Jan. geschrieben, gleichwohl noch ein interessantes Licht auf die Lage der Allirten in Folge des eingetretenen Winters fallen läßt:

Wir sind seit drei Tagen bei 10 1/2 Grad Kälte unter dem Schnee begraben. Trotz der Leiden, die aus einer so strengen Temperatur, die besonders auf die jungen, frisch angekommenen Soldaten einwirkt, entspringen, muß Jedermann anerkennen, daß niemals für eine Armee so gefordert worden ist. Die Dragoner und Husaren, wie überhaupt alle aus Frankreich selbst stammende Kavallerie leiden hier sehr. In verwichener Nacht haben die Dragoner allein 28 Pferde verloren; die afrikanischen Chasseurs haben dagegen, seit sie in der Krimm sind, kaum so viel verloren. Der Train hat fortwährend außerordentliche Dienste geleistet; durch seine Pflüge waren Truppen wie Pferde stets im Ueberflus. Man kann mit aller Wahrheit sagen, daß Mannschaft und Pferde ihre Rationen mit eben derselben Regelmäßigkeit erhalten haben, wie in der Ecole militaire zu Paris; allein die Zugpferde und Maulthiere sind ganz abgebeht. Die mit Kranken-Tragkörben versehenen bleiben in gutem Zustand, weil sie weniger mit Arbeit überladen sind. Gleichwohl werden wir noch große Verhärtungen an Pferden, Maulthieren, und Fuhrwerken aus Frankreich bedürfen, besonders wenn die kombinierten Armeen etwas Ernsthaftes in freiem Feld unternehmen. Unsere Freischügenkompagnien erlauben sich des Rauchs Promenaden bis nach Sebastopol hinein. Vor vier Tagen ist aber ein Sergeant, der eine Abtheilung von 21 Mann kommandirte, von drei Kolonnen überfallen worden, die ihn umringten. Diese Tapsen öffneten sich einen Ausgang mit dem Bajonnet; allein 10 von ihnen wurden getödtet oder gefangen genommen.

London, 29. Jan. Ein Supplement der „London-Gazette“, welches vorgestern spät am Abend ausgegeben wurde, bringt folgende Depesche Lord Raglan's vom 13. Jan.:

Mylord Herzog! Die Kälte dauert fort; heute haben wir Sturm und Schneewehen. Obwohl ich vom Kommandanten der 4. Division noch keinen amtlichen Bericht empfangen habe, liegt mir vom Offizier des Quartiermeisterstabes, dessen Pflicht es ist, die vorgeschobenen Posten am Tage zu besuchen, die Meldung über einen Ausfall vor, der im Laufe der verwichenen Nacht von den Russen auf unsere rechte und linke Angriffslinie unternommen worden war. Der Feind avancirte unter dem Schutze eines schweren Geschützfeuers längs der Woronzoff-Strasse und der Schlucht auf unserer äußersten Linken, und es gelang ihm, die Mannschaft der vorgeschobenen Laufgräben zurückzutreiben, welche letztere erst dann wieder besetzt werden konnten, als die Truppen aus der zweiten Parallele vorgeführt worden waren. Es ward eine, auf der Rechten der vorgeschobenen Laufgräben in Gruben stationirt gewesene Abtheilung, aus 1 Sergeanten und 13 Mann bestehend, vermisst; und sollen 1 Offizier nebst 36 Gemeinen verwundet worden sein. Da die Post im Abgange begriffen ist, kann ich heute Ew. Gnaden keine genauere Mel-

bung über diese Affaire abhatten. Ich gebe in einer Beilage unsere Verluste vor dem Feinde vom 8. bis 11. an. In der Ausschiffung und Ausheilung großer Quantitäten Winter-Kleidungsstücke werden bedeutende Fortschritte gemacht, und ich glaube versichern zu können, daß jeder einzelne Mann im Heere eine zweite Flanelldröck, eine Wolljacke, flanelle Hose und Socken, und nebst dem gewöhnlichen Mantel noch irgend einen Winterrock erhalten hat. Es ist noch immer sehr schwierig, das nöthige Brennmaterial herbeizuschaffen. Es wird mit allem Eifer und nicht ohne guten Erfolg daran gearbeitet, die Hütten aus Land zu bringen und aufzustellen. Ihre große Schwere jedoch (es wiegt jede 50 Zent.) macht ihre Transportirung ins Lager für unsere beschränkten Transportmittel äußerst schwierig. Jede dieser Hütten erfordert 3 abgedeckte Artilleriewagen mit 8—10 Pferden oder 180 Leuten. Es kommen fortwährend viel Erkrankungen vor. Ich habe die Ehre u. s. w.

Der Verlust vor dem Feinde belief sich vom 8. bis 11. auf 12 Mann Verwundete; 2 Sergeanten und 7 Gemeine waren gefallen.

Die am weitesten gehenden Privatberichte aus dem Lager sind in „Post“ und „Herald“ und reichen, wie Lord Raglan's Depesche, bis zum 13. Sie sind voll von Klagen, und wissen Nichts davon zu erzählen, daß jeder Mann im Heere mit Winterkleidung versehen worden sei. Auch mit dem Transport der Rationen geht es noch immer sehr langsam, so daß am 12. im Hauptquartier der Beschluß gefaßt worden sein soll, die von der Flotte gelieferte Brigade von 1200 auf 500 Mann zu reduzieren, bios weil ihre Verpflegung nicht möglich sei. (Legtere Angabe ist nichts weniger als verbürgt.) Im Hafen von Balaklava herrscht der alte Wirrwarr. Sogar die nöthigen Wachen auf den Pulverschiffen fehlen. Kürzlich brach an Bord eines Transportschiffes Feuer aus; wenig hätte gefehlt, und Alles wäre in Rauch und Flammen aufgegangen.

Die Berichte des „Chronicle“ gehen bis zum 12. Aber auch dieses allergetreueste Blatt des Ministeriums weiß wenig Tröstliches zu erzählen. Wir heben im Folgenden das Mittheilenswerteste heraus:

Am 10. hieß es im Lager, der Feind habe 40,000 Mann Verstärkung an sich gezogen, und es konnte kein Zweifel obwalten, daß er seine Schritten sich zu Ruge machte. Darauf hin machte man sich auf einen Angriff gegen Balaklava gefaßt und die Truppen schloßen unter Waffen. Es fiel indessen Nichts vor, und die Russen wissen zuversichtlich, daß ein Unternehmen auf Balaklava sie heute theuer zu stehen kommen würde. Die Haltung unserer Truppen, ihre Geduld, Ausdauer, und Mannszucht mitten in diesen furchtbaren Prüfungen ist bewunderungswürdig über alle Begriffe. Sie helfen sich, so gut sie können, und sehen den armen Pferden menschlich bei, um ihnen die schwere Arbeit zu erleichtern. Dabei sind sie schlechter als die Türken daran, von den Franzosen gar nicht zu reden. Erstere haben doch Erdhöhlen, in denen sich wohnen läßt; bei uns hat das 18. Regiment, das doch nur 1/2 Meile (engl.) vom Hafen entfernt posirt ist, erst heute seine zweite Holzpytte aufstellen können. Das 6. und 63. Regiment haben fabelhaft gelitten. Ersteres verlor in 3 Wochen 400 Mann und vom 63. waren vorgestern im Ganzen nur noch 7 Mann dienstfähig. (So unglücklich diese Angabe, finden wir sie doch in den Korrespondenzen der „Times“ und der übrigen Journale bestätigt.) Die Leute, welche mit dem Begraben der Todten beauftragt sind, geben an, daß in jeder der letzten Nächte 7 Mann in den Laufgräben durch die Kälte und Nässe gestorben sind.

Der Brief vom 11. ist ähnlichen traurigen Schilderungen gewidmet. Am 12. dauerte die Kälte fort, und waren viele schwere Geschütze in die Batterien eingeführt worden. Die neue Batterie bei Inferman, rechts ab von der „Green-battery“ konnte montirt werden. Die Soldaten freuen sich der Kälte, die sie besser ertragen, als das graufige Regenwetter der letzten Wochen, und die Aussicht, in sechs Wochen eine Eisenbahn zu besitzen, stößt Allen Muth ein. Aber fast scheint es, daß auch dieses Unternehmen auf offizielle Hindernisse stoßen wird. Bis jetzt hat wenigstens der Quartiermeister (General Airey, gegen den Alles sagt, was reden und schreiben kann) erklärt, er fämmere sich um die Eisenbahnarbeiter nicht; diese möchten selbst sehen, wie sie zurecht kommen. Am empfindlichsten ist der Mangel an Brennmaterial. Allerdings schwimmt Holz im Ueberflusse beim Hafen herum, aber wehe dem Soldaten, der einen Span aufsucht, er wird vom Profosin als Dieb trafirt. (!) Die Armee erfriert, und das Holz verkauft vor ihren Augen. Endlich heißt es, daß die Händler in Balaklava ihre Käden wieder räumen müssen. Diese Blutsauger haben ihre Waaren nie unter ein paar hundert Prozent Nutzen verkauft. Im französischen Lager dagegen wird nach einem bestimmten Tarif verkauft. Es sind heute — so schließt der Chronicle-Korrespondent seinen Bericht vom 12. d. — tausend Kranke angemeldet, die auf Dampfern fortgeschafft werden sollen. Seit dem 18. Dez. sind 5300 Kranke vom Lager nach Balaklava gebracht worden. In Einer Nacht bekamen 40 Mann die Zehen so erfroren, daß sie sich Alle am nächsten Morgen Amputationen unterziehen mußten. Die Schrecknisse dieser Campagne lassen sich mit Worten nimmer beschreiben.

Die Berichte der „Times“ gehen nicht über den 8. hinaus. Sie differiren von Dügim in Einzelheiten, nicht im Charakter der Schilderung, und enthalten unter Anderm Folgendes: Das 63. Regiment hatte gestern nur noch 7, das 46. bloß 30 Mann dienstfähig. Die schottische Hüliergarde, die 1562 Mann stark war, zählt ihrer jetzt 200. Andere Regimenter haben in demselben Verhältnis gelitten. Es sind schon zwei Offiziere im Schnee erfroren gefunden worden. Der gemeine Mann sucht sich durch geistige Getränke gegen die Kälte zu schützen, und setzt sich dadurch noch mehr der Gefahr des Erfrierens aus. In Balaklava ist jetzt etwas mehr Ordnung; aber träume darum ja Niemand zu Hause, daß die Soldaten versorgt sind. Es sind allerdings einige wenige Hütten aufgestellt und etwas Kleider vertheilt worden; aber die Masse schläft in luftigen Zelten, Hunderte gehen nothdürftig gekleidet, Viele ohne Socken oder ganz barfuß durch den Schnee. Lord Raglan war am 7. — zum ersten

Mal seit Oktober — in Balaklava, wird auch jetzt häufiger im Lager gesehen.

Der „Times“ wird aus Balaklava vom 16. (über Wien) telegraphirt. Dieser Schnee bedeckt den Boden. Die Belagerungsoperationen werden auf neuen Linien fortgesetzt. Es kommen täglich Borräthe aller Art an. Die Russen zeigten sich heute mit einiger Truppenmacht oberhalb des Thales von Balaklava. — Aus Konstantinopel vom 18. Heute gehen 800 Kroaten von hier nach Balaklava, um bei der Eisenbahn zu arbeiten.

London, 30. Jan. Der „Times“ wird via Bucharest und Wien aus der Krimm vom 22. telegraphirt: „Das Wetter ist sehr schön und mild. Ueber die Fortschritte der Belagerung ist Nichts zu melden. Borräthe aller Art kommen im Ueberflus an. Die Franzosen übernehmen den größten Theil unserer rechten Angriffslinie. Munition und Winterkleider kommen täglich zur Fronte, aber keine Hütten. Der Emeu ist mit dem 14. Regiment eingetroffen, aber weder dieses noch das 39. sind schon ausgeschifft. Gorgon und Highflyer sind in Balaklava angekommen. Die Russen sollen Mangel an Munition haben; doch merkt man Nichts davon, denn sie feuern fleißig fort. Sebastopol hat am 17. Borräthe erhalten.“

Neueste Levantepost.

Triest, 31. Jan. (T. D. v. A. 3.) Man schreibt aus Athen vom 26. Jan.: Auf Verlangen der Pforte sind die griechischen Vizekonsole und Agenturen in der Türkei aufgehoben. Corfu, 28. Jan. Vorgestern ist das schottische Regiment Nr. 71, mit einem Theil des 34. Regiments, auf dem Dampfer Medway nach der Krimm abgefeselt, und gestern die österreichische Fregatte Schwarzberg aus Triest angelangt. Konstantinopel, 22. Jan. Die türkische Polizei hat mit Gesandtschaftsurlaubniß einige italienische Flüchtlinge, nach angestellter Haussuchung bei denselben, verhaftet. Gegen Franzosen sind abermals Mordeansfälle vorgekommen. Hatredin-Pascha ist nach Metellin verbannt. Trapezunt, 4. Jan. Der britische Konsul hat den Gouverneur zur Verhinderung des Fernhandels gegen den Sklavenhandel gezwungen, wobei er seiner Forderung durch die drohende Haltung der Fregatte Tribune Nachdruck verlieh. Sieben Sklaven wurden durch den Konsul weggenommen, zwei Sklavenhändler verhaftet. Damaskus, 6. Jan. Zwischen den Drusen des Libanons und den Christen von Zahl sind neue Unruhen ausgebrochen, wodurch die Sicherheit der Straßen sehr gefährdet ist. Beirut, 12. Jan. Zur Sicherung der Ruhe sind Truppen nach Katafia abmarschirt.

Deutschland.

† **Karlsruhe, 1. Febr.** Heute sind sechs allerhöchste Dekrete vom 30. v. M., Nr. 7—12, erschienen. Laut Nr. 8 haben sich Se. Königl. Hoheit der Regent bewegen gefunden, unter Bezug auf den a. h. Befehl vom 22. Okt. 1852 folgende Eintheilung der Infanterie eintreten zu lassen:

Kommando der Infanterie mit dem Sig wie bisher in Karlsruhe; unter demselben:

a) Kommando der 1. Infanteriebrigade mit dem Sig in Mannheim.

Die erste Brigade wird gebildet aus:

dem 1. Infanterieregiment (Grenadier-) Regiment (Garnison Karlsruhe);

dem 3. Infanterieregiment (Garnison Mannheim);

dem 1. Hülierbataillon (Garnison Karlsruhe).

b) Kommando der 2. Infanteriebrigade mit dem Sig in Freiburg.

Die zweite Brigade wird gebildet aus:

dem 2. Infanterieregiment (Garnison Rastatt);

dem 4. Infanterieregiment (Garnison Konstanz);

dem 2. Hülierbataillon (Garnison Freiburg).

c) Das Jägerbataillon (Garnison Freiburg).

Nach der a. h. Dekr. Nr. 9 haben sich Se. Königl. Hoheit der Regent bewegen gefunden, in der Infanterie folgende Beförderungen und Versetzungen eintreten zu lassen:

Oberst und Kommandant des 3. Infanterieregiments, v. Yorbeck, wird unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten der 1. Infanteriebrigade, und

Oberst und Kommandant des 2. Infanterieregiments, Dreyer, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandanten der 2. Infanteriebrigade ernannt;

der Oberst 2. Klasse, Ludwig, Kommandant des 1. Infanterieregiments (Grenadier-) Regiments, rückt in die erste Klasse seiner Charge vor.

Zu Obersten 2. Klasse werden befördert:

Oberstleutnant v. Adelsheim im 2. Infanterieregiment, unter Ernennung zum Kommandanten dieses Regiments;

Oberstleutnant Weber im 3. Infanterieregiment, unter Ernennung zum Kommandanten dieses Regiments;

Oberstleutnant Louis, Kommandant des 4. Infanterieregiments.

Zu Oberstleutnanten werden befördert:

Major Keller im 4. Infanterieregiment;

Major v. Laroche vom 1. Infanterieregiment (Grenadier-) Regiment, unter Versetzung zum 2. Infanterieregiment.

Zu Majoren werden befördert:

Hauptmann v. Neubronn im 1. Infanterieregiment (Grenadier-) Regiment, unter Uebertragung des Kommandos des 2. Bataillons;

Hauptmann v. Billie vom 1. Infanterieregiment (Grenadier-) Regiment, unter Versetzung zum 3. Infanterieregiment, als Kommandant des 1. Bataillons.

In die erste Klasse ihrer Charge rücken vor:

die Hauptmänner 2. Klasse: v. Renz im 4., v. Göler im 3., und v. Tannstein im 3. Infanterieregiment;

Ramm im Jägerbataillon; Hoffmann im 4. Infanterieregiment.

Zu Hauptmännern 2. Klasse werden befördert: die Oberleutnante

Cassione vom 4. Infanterieregiment, unter Beförderung zum 3. Infanterieregiment;

Stölzel, unter Enthebung von seiner bisherigen Funktion als zweiter Adjutant bei dem Gouverneur der Bundesfestung Raftatt und Beförderung zum 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment;

Hugo im 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment;

Clorer, unter Beförderung in seinem Verhältnis als Adjutant des Kommandos der Infanterie;

Sartori vom 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment, unter Beförderung zum 2. Infanterieregiment.

Befördert werden:

Hauptmann Bayer vom 3. Infanterieregiment zum 1. Füsilierbataillon;

Hauptmann v. Davans, bisher Plazmajor in der Bundesfestung Raftatt, unter Enthebung dieser Funktion, zum Jägerbataillon.

Laut a. h. Ordre Nr. 10 rückt der Oberst 2. Klasse v. Gläubig, Kommandant des 3. Reiterregiments, in die 1. Klasse seiner Charge vor.

Nach a. h. Ordre Nr. 11 und 12 haben sich Se. Königl. Hoheit der Regent bewogen gefunden, Höchstihren Flügeladjutanten Oberst 2. Klasse Schuler in die 1. Klasse seiner Charge, Höchstihren Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Seutter zum Obersten 2. Klasse, und den interimistischen Chef des Generalstabs, Major v. Renz, zum Oberstleutnant zu befördern.

Durch a. h. Ordre Nr. 7 wird Hauptmann Kessler vom Jägerbataillon mit dem Charakter als Major in den Ruhestand und zur aktiven Suite versetzt und dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

Manheim, 1. Febr. Während seither der grimmigen Kälte wegen die Wachposten statt alle zwei Stunden nämlich abgelöst wurden, trat gestern ein überraschender Umschlag der Temperatur zur Wärme ein, der jetzt noch andauert. Des Nachmittags fing es an zu regnen und noch ist Solches der Fall. Die Eisenbahn-Züge aus dem Oberlande konnten des heftigen Schneefalls wegen, der insbesondere bei St. Ilgen sich gepäußt haben soll, erst gegen Abend hier anlangen. — Die gestrige Theateraufführung „Puritner“ war die letzte im Interimstheater; der Umzug ins neue Haus macht Ferien bis zu dessen Eröffnung nötig.

Mainz, 30. Jan. (Fr. 3.) Gestern Abend um 10 Uhr setzte sich das Eis auf dem Rhein auch hier, und heute ist der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer zunächst für Fußgänger durch die feste Eisdecke hergestellt. — Der Main hat sich in der letzten Nacht von der Rhein-Main-Spize bei Koshheim bis Ruffelsheim gestellt.

Köln, 29. Jan. (R. 3.) Die Verhandlungen über den Fällungsprozess, resp. über die Unterfertigung zur Befreiung junger Leute vom Militärdienste, haben heute vor dem hiesigen Schwurgerichte begonnen.

Von der Bahn, 27. Jan. (Fr. 3.) Die französische Gesellschaft „Rhön“, welche schon bedeutende Eisenwerke besitzt, hat in diesen Tagen die Detilieur'schen Geschäfte, wie es heißt, für 2 Mill. Gulden, noch zu den übrigen angekauft, und will fortfahren, nicht nur alle diese Werke in gewohnter Weise auszubeuten, sondern auch noch deren Betrieb weiter auszudehnen suchen.

Berlin, 30. Jan. Die in der Zweiten Kammer angeregte Frage über die Aufhebung des Subzolls hat verschiedene Handelskorporationen Veranlassung gegeben, sich über diesen Gegenstand gegen die Regierung und die Kammer zu äußern. Unter andern hat die Breslauer Handelskammer ein wohlbegründetes Gutachten eingesandt. — Die sämtlichen freien und deutschkatholischen Gemeinden haben

sich an die Zweite Kammer gewendet, und verlangen nicht allein, wie schon öfter, für sich Korporationsrechte, sondern auch Erlass des früher verheißenen Gesetzes wegen Verleihung von Korporationsrechten an neue Religionsgesellschaften und Einführung der Zivilrechte.

Berlin, 31. Jan. Die „Preuß. Corr.“ schreibt offiziell: Von verschiedenen Seiten wird von einer bevorstehenden Mobilmachung zweier Armeekorps Mitteilung gemacht. Wir erfahren, daß die Kriegsbereitschaft aller Theile des preussischen Heeres so weit vollendet ist, daß die Zusammenziehung und Verwendung größerer Truppenkörper ohne irgend einen Zeitverlust erfolgen kann. Für jetzt ist eine solche aber weder beabsichtigt, noch beschlossen. — Die Nachricht hiesiger Blätter, daß der Wirkl. Geheime Rath v. Ushedom auf der Rückreise von London begriffen und bereits hier eingetroffen sei, ist unbegründet. Hr. v. Ushedom hat von London aus nur eine Reise nach Brüssel gemacht und ist, nach hier angelangten Nachrichten, bereits wieder nach London zurückgekehrt.

Mudolstadt, 27. Jan. (Weim. 3.) Der Landtag hat die neue Geschäftsordnung beraten. Nach derselben hat der Landtag drei Kandidaten zu wählen, aus welchen der Landesherr den Vorstand und seinen Stellvertreter wählt. Auf diese Weise wurde der Diakonus Wächter aus Frankenhäusen Vorstand und Pfarrer Herber aus Stadtilm dessen Stellvertreter.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 31. Jan. Man meldet der „N. 3. 3.“ telegraphisch aus Bern: Bontems lehnt das ihm angebotene Kommando einer englischen Fremdenlegion mit Brevet eines Generalleutnants ab, weil offene Werbung unmöglich. — Die Eröffnung des französischen Auswechslungsbureau's für telegraphische Depeschen in Genf ist endlich auf den 1. Febr. erlangt. In Folge dieser Einrichtung wird eine Tarverminderung der aus der französischen Schweiz nach Frankreich expedirten Depeschen eintreten.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Der „Moniteur“ zeigt offiziell an, daß der k. k. öherr. General Graf v. Crenneville von dem Kaiser Franz Joseph angewiesen worden ist, „eine militärische Mission bei dem Kaiser Napoleon zu erfüllen“ (womit die gestrige aus der „Indep. Belge“ mitgetheilte Nachricht ihre Bestätigung erhält). Ferner bringt das Regierungsorgan ein kai. Dekret, am Jahrestag der Vermählung erlassen, wodurch der Kaiserin sechs neue Hofdamen ernannt werden: Gräfin Labodoyère, Gräfin de la Poëze, Gräfin Courmel, Gräfin Rayneval, Frau v. Sancy, geb. Lesèvre-Desnoettes, und Frau v. Saulcy. — Die heutige Börse stand abermals unter dem Eindrucke der Nachrichten aus London. Heute wurde mit der Notirung der neuen Anleihe begonnen. Dieselbe stand auf 69 und 68.75. Später legte sich die ungünstige Stimmung und die Kurse blieben fest. Die 3proz. Rente begann mit 68 und schloß mit 67.75. — 4 1/2proz. 95.50.

Paris, 31. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht mit kaiserl. Sanction einen mit Schweden und Norwegen abgeschlossenen Postvertrag. Das Wort ist ungefähre daselbe, wie nach Desterreich. Ferner berichtet er, daß der seitherige Gesandte zu Weimar und zu Gotha, Marquis v. Ferrière-le-Bayer von den Souveränen beider Staaten das Großkreuz ihrer Orden erhalten hat. — Aus Malta meldet das Amtsblatt, daß vom 19. bis 23. Jan. 30 mit Munition und Lebensmitteln für die verbündeten Armeen beladene Segel- sowie Dampfschiffe dort anlegten und unverzüglich nach dem Kriegsschauplatz weitersegelten. — Die beim Kriegsministerium eingelaufenen Beiträge für die orientalische Armee in baarem Gelde betragen bis jetzt 331,000 Fr. Der Minister der öffentlichen Bauten hat die Verschmelzung folgender Eisenbahn-Gesellschaften genehmigt: St.

Germain, Westbahn, Rouen, Havre, und Cherbourg. Die neue Gesellschaft übernimmt sodann den Bau des Eisenbahnnetzes der Bretagne, worin die Eisenbahnen von Brest nach Honsleur, von Angers nach Mans etc. begriffen sind, welche Konzession auf 90 Jahre erteilt ist. Die Eisenbahn-Gesellschaften Grand-Central, Paris-Lyon und Orleans übernehmen den Bau der Linie von Paris nach Nevers. Die große Zentralbahn erhält eine Subvention von 76 Millionen, um das zu ihr gehörige Eisenbahnnetz, zu dem noch ein Theil des pyrenäischen hinzugefügt ist, zu vollenden.

Die Regierung wird in wenigen Tagen dem Gesetzgebenden Körper das organische Gemeindegesetz vorlegen. Seine Hauptbestimmungen werden sein: Allgemeines Stimmrecht zur Wahl der Gemeinderäthe, ausgenommen zu Paris und Lyon, wo die Ernennung der Regierung vorbehalten ist. Die Gemeinderäthe können vom Präfekten suspendirt, vom Kaiser aufgelöst werden. Die Wahl gilt auf 5 Jahre, worauf die Gemeinderäthe wieder vollständig neu gewählt werden. In den Städten über 40,000 Einwohnern, die Departementalhauptstädte sind, wird die Polizei dem Bürgermeister entzogen und dem Präfekten übertragen, wie Dies schon mit Lyon geschehen ist. Die Bürgermeister werden nach wie vor von der Regierung ernannt.

Die Schwankungen an der heutigen Börse waren nicht sehr bedeutend. Die Verkäufer von Prämien hatten ihren Zweck erreicht, als sie die Rente unter 68 hatten; da sie genöthigt gewesen, viel ferne zu verkaufen, um zu einem solchen Resultate zu gelangen, so suchten sie heute ihre Renten zurückzunehmen; daher hielten sich, obgleich die Londoner Kurse mit 3/4 Baiffe gingen, die unsrigen noch ziemlich gut. Die 3proz. Rente begann mit 67.85 und schloß mit 67.55.

Großbritannien.

London, 30. Jan. Heute Mittag war Kabinetstath, worauf Lord Aberdeen nach Windsor fuhr. Vorher erhielt der Expremier Besuche von Mr. Gladstone, Sir Wollesworth, und Mr. S. Herbert. Letzterer besuchte auch am Morgen den Bisc. Palmerston in dessen Privatwohnung und dann den Herzog von Newcastle im Kriegsamt. Lord Lansdowne empfing in seiner Wohnung den Earl of Granville und Sir G. Grey. Man erwartete allgemein, daß Ihre Majestät den greisen Marquis berufen wird. Lord John Russell erhielt heute keinen politischen Besuch und hat sein Haus nicht verlassen. Sir J. Graham ist unwohl und hütet das Bett. In Lord Derby's Wohnung findet heute ein Meeting der Konservativen statt. Das Parlament ist bis nächsten Donnerstag vertagt. — Der Herzog von Cambridge wurde heute Morgen 10 Uhr in Dover erwartet. — Cabrera hat eine Engländerin, die Tochter eines Bankiers, geheiratet, und sich in der Nähe von Windsor ein Landgut um 22,000 Pf. St. gekauft. — Von der Admiralität ist nach allen Kriegshäfen des Landes die Befehls ergangen, sämtliche Schiffe der Flotte gegen Ende Februar vollständig seefertig zu halten, um Anfangs März zu einem allgemeinen Rendezvous in den Dünen (vor Dover und Deal) zu erscheinen.

Die Telegraphencompagnie hat ein Uebereinkommen mit der holländ. Regierung getroffen, daß die Leitung bis Amsterdam und weiter bis Hamburg vollendet werde. — Consols zeigen sich durch den Sturz des Kabinetes gar nicht affigirt, und standen diesen Nachmittag sogar 1/8 höher. 91 1/8 bis 1/4.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Jan. (H. N.) Der Antrag Lindberg's auf ausschließliche Verwendung der Holsteiner und Lauenburger zum deutschen Bundescontingent ward heute mit 73 gegen 9 Stimmen abgelehnt. — Eine Kommission von vier Generalen und zwei Stabsoffizieren ist zur Untersuchung des Befestigungswesens der Monarchie niedergesetzt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Perm. Kroenlein.

Todesanzeigen.

683. Freiburg. In meinem und der Meinigen Namen theile ich auswärtigen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht mit, daß meine liebe Frau Josefine, geborne Reibeld, den 29. Januar nach langjähriger schwerer Leiden, die sie mit christlicher Ergebung ertrug, sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittend, Freiburg, den 30. Januar 1855, Heller, Regierungsrath.

684. Karlsruhe. Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir betrübten Herzens die Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau Restaurateur Winkens Wittwe, am 29. v. Monats in Mannheim, in Folge einer Brustentzündung, gestorben ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 1. Februar 1855. Die Hinterbliebenen.

685. Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 7. d. Mts., findet die fünfte Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Die Kommission.

686. [21]. Ein tüchtiger Kontorist findet eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

687. Bruchsal. (Weinverkauf.) Ca. 15 Dm Bruchsaler Riesling und Traminer 1852er Wein werden billig verkauft bei G. F. Weid in Bruchsal.

Schriften und Karten für Auswanderer!

80. [52]. Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch A. Diefeld in Karlsruhe, sowie alle sonstigen Karlsruher und badischen Buchhandlungen:

Tr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika. 7., sehr verm. und verb. Aufl. von Dr. Büttner. Mit einer vortreffl. Stadtkarte. Eleg. geb. 2 fl. 24 fr.

Tr. Bromme und Dr. Büttner, Leitfaden für Auswanderer, oder: Wer soll auswandern, wie soll man auswandern etc. 1 fl. 12 fr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada etc. Geb. mit Text 1 fl.; auf Leinw. 1 fl. 48 fr.; mit farbigen Eisenbahnen etc. 18 fr. mehr. Geb. ohne Text 40 fr.

Gotthell, englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6. Aufl. 27 fr.

Gotthell, englisches Taschenwörterbuch für Reisende etc., mit Aussprache. 2 Theile. 1 fl. 12 fr.

Pelz, E., Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Mit Stadtkarte. Geb. 1 fl. 21 fr.

677. Bruchsal. Anzeige.

Die hiesigen Kaufleute sind dahin übereingekommen, weder Abise noch Preis-Courante unter Kreuzband anzunehmen, wenn dieselben nicht auch mit der Bestellkarte versehen sind. — Bruchsal, den 31. Januar 1855.

Büchergesuch.

Wir erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir für's ganze Bibliotheken, sowie einzelne gute Werke aus allen Wissenschaften zu kaufen suchen und solche mit den möglichst hohen Preisen bezahlen.

Vorzugsweise suchen wir die theologischen Werke von

Gerhard, Starke, Corn. a. Lapide, Chemnitius, Rossi, Petavius, Ugolinius, Bollandus, Asseman, Luther, Poli, Cave, Brentius, Zwingli, Scriver, Jac. Böhme, Arndt, Oettinger, Spener, Steinhofer, Herberger u. A. — ferner:

Kirchenväter, lat. und griech., in allen guten Ausgaben.

Concilienfassungen, Altdenksche Gedichte, Volksbücher etc., J. B. von Fischart, Brandt; alte Werke über Amerika, alte Reisebeschreibungen, J. B. von Columbus, Marco Polo, de Bry, Puffinus, Ramusio u. s. w.

Bedeutende naturwissenschaftl. Werke. — Größere Pracht-, Kupfer- u. Galleriewerke. — Alte Bücher mit Holzschnitten u. Kupferstichen, J. B. von Holbein, A. Dürer u. A., — alle Ausgaben von Turnierbüchern.

Manuskripte mit Malereien auf Pergament und Papier.

Alte Werke über Musik u. s. w.

Besiger solcher Werke oder ganzer Bibliotheken, welche sie abzugeben im Falle sind, ersuchen wir nun um gef. Anträge in frankirten Briefen unter Beifügung eines genauen Verzeichnisses.

Adolph Liesching & Cie. Buch- und Antiquar.-Bdlig. in Stuttgart.

mann'sche Brust-Caramellen, à 1/4 Pfund 16 fr., zu haben bei Dr. Kirner & Comp.

in Baden-Baden, Langestraße Nr. 97.

689. [21]. Bruchsal. Pianoforte-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem steht ein neues tafelförmiges Pianoforte von 6 1/2 Octaven dem Verkaufe ausgesetzt; dasselbe ist aus der Fabrik von Mathias & Kandauer in Stuttgart, und empfiehlt sich sowohl durch Solidität der innern Konstruktion, als durch Eleganz des Baues auf das vortheilhafteste; gef. speziellen Erkundigungen zu begeben, wird der Unterfertigte gerne bereit sein, und ist überhaupt — durch seine Bekanntschaft mit den Instrumenten-Fabrikanten Stuttgarts, als früheres Mitglied der dortigen Hofkapelle — in der Lage, über respective Nachfragen Auskunft zu erteilen. Bruchsal, den 1. Februar 1855.

G. Niede, händ. Musikdirektor.

558. [33]. Grözingen. Zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Henninger'sche Ziegelhütte nebst zugehörigen Gütern in Grözingen ist zu verkaufen oder zu verpachten. Der jährliche Pachtzins könnte in Ziegelwaare entrichtet werden. Das Nähere am Orte selbst zu erfahren.

682. [21]. Stodach. Liegenschafts-Versteigerung.

Die Braumeister Laver Wechschen Eheleute dahier wollen unter Leitung des Bürgermeisters ihre sämtlichen Liegenschaften, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Brauereieinrichtung, Scheuer und Stallung

nebst Pforten, sowie 7 Morgen 1 Brlg. 93 Rthn. 20 Schuß Garten und Wiesen, dann 11 Morgen 1 Brlg. 20 Rthn. 87 Schuß Ackerfeld, freiwillig veräußern.

Das Wohngebäude, mitten in der Stadt an der Markthalle gelegen, ist äußerst solid gebaut und enthält im untern Stock zwei geräumige, freundliche, mit Kreuzgewölben versehene Zimmer, in deren einem bisher die Bierwirtschaft betrieben wurde; zu gleichem Zwecke kann auch das andere mit nur wenigen Kosten hergerichtet werden; das Brauphaus mit Kühle, drei großen, kreuzgewölbten Kellern, darunter ein desgleichen gewölbter Braunbierkeller, und außer diesen noch weitere drei Keller. Der zweite Stock enthält sechs Zimmer und Küche, und oben befinden sich fünf Mansardenzimmer mit zwei großen Bühnen zur Aufbewahrung des Malzes und der Fruchte. Die Stallungen und Scheuer sind geräumig genug, um jede beliebige Anzahl Vieh und das dazu erforderliche Futter und Stroh, sowie eine Menge Fruchte aufzubewahren. Vor dem Hause wird der Wochenmarkt abgehalten.

Zur Steigerungverhandlung wird Tagfahrt auf Montag, den 12. Februar d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier festgesetzt, und haben sich fremde Stetiger mit beglaubigten Vermögens- und Sittenzugnissen auszuweisen. Die weiteren Steigerungsbedingungen können täglich auf der diesseitigen Kanzlei und auch bei den Verkäufern eingesehen, und mit diesen über das Haus auch vor der Versteigerung ein Kauf abgeschlossen werden. Stodach, den 30. Januar 1855.

Bürgermeisteramt. v. Massenbach. v. Rathschdr. E. Bedent. 681. Engen. Liegenchafts-Versteigerung. Der Gemeinschafts- und Erbtheilung wegen werden

- Freitag, den 23. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum Kriegerthal (Zalmühle) die zur Verlassenschaftsmasse auf Ableben der Ehefrau des Stephan Stulle von Biesendorf (Zalmühle) gehörigen Liegenchaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird; vorbehaltlich jedoch obervormundschafftlicher Genehmigung. Auswärtige Stetiger haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen. Gebäude: 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, mit zwei Mahl- und einem Gerbengang, an der Landstraße, beiderseits sich selbst, taxirt 4000 fl. 2. Ein Waschhaus sammt Badofen, Waschkessel, Schmelde und Schweinfall, taxirt zu 100 fl. 3. Scheuer und Stallung, Gastkellung, an der Landstraße, beiderseits sich selbst, taxirt zu 500 fl. 4. Eine Sägmühle an der Mühlweide sammt dem Säglas an dem Kreuzader, taxirt zu 500 fl. 5. Das Jägerhaus an Kriegerthal sammt Krautgarten, neben sich selbst beiderseits, taxirt zu 400 fl. 6. 1 Jauchert 1/2 Brlg. Garten, taxirt zu 150 fl. 7. 89 Jauchert 1 Brlg. 13 Rthn. Ackerfeld 6257 fl. 8. 16 Achr. 3 Brlg. 7 Rthn. Wiesen 2034 fl. 9. 87 Jauchert 1 Brlg. 52 Rthn. Waldungen, taxirt zu 3541 fl. 17512 fl. Engen, den 30. Januar 1855. Großh. bad. Amtsdirektor. Engesser.

670. Dettingheim. Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Dettingheim läßt aus ihrem Gemeindefeld, Distrikt Niederwaldbach, am Freitag, den 4. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, 16 Stämme zu Boden liegende Holländer-Eichen, 40 Stämme Erlen, 65 Eichen öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist am obengenannten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem hiesigen Rathhause, von wo aus man die Steigerungsbücher in den Wald begleiten wird. Dettingheim, den 31. Januar 1855. Bürgermeisteramt. v. Kähn, Rathschdr.

631. [2]2. Rinklingen, Amt Bietzen. Stammholz-Versteigerung. In dem hiesigen Gemeindefeld werden Donnerstag, den 15. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, 25 eigene Stämme, welche sich meistens zu Holländer eignen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber öffentlich eingeladen werden. Die Zusammenkunft ist am besagten Tage Morgens 10 Uhr auf dem Gabelschlag dahier. Rinklingen, den 27. Januar 1855. Bürgermeisteramt. Müller. v. Lang, Rathschdr.

680. Nr. 3080. Müllheim. (Fahndungs-urücknahme.) Das unterm 3. Juni v. J., Nr. 14,969, gegen August Dinius von Dangenheim wegen Widerspächlichkeit erlassene Fahndungsausschreiben wird zurückgenommen. Müllheim, den 31. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Bender.

Badische Gesellschaft für Zuckerrfabrikation.

In der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen Ziehung wurden folgende Partial-Obli-gationen der diesseitigen Gesellschaft zur Tilgung bestimmt: Lit. A. a 1000 fl. Nr. 24, 78, 81, 102, 123, 139, 261, 451, 551, 564, 598, 652, 770, 826, 835, 875, 980, 999, 1146, 1263, 1331, 1380, 1396, 1457, 1485, 1486, 1547. Lit. B. a 500 fl.: Nr. 29, 73, 176, 195, 263, 524, 602, 714, 753, 763, 773, 794, 824, 849. Lit. C. a 100 fl.: Nr. 14, 40, 106, 168, 343, 349, 435, 439, 460, 485, 512, 563, 571, 586, 593, 688. Die Prämienzahlung derselben mit dem Zinsratum und 6% Prämie erfolgt am 1. März d. J.: bei der Gesellschafts-Kasse dahier, den Herren W. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M., oder Sal. Oppenheim jr. & Co. in Köln. Gleichzeitig wird der Rest der auf den 1. Januar 1853 verfallenen Partial-Obli-gation Lit. C. a 100 fl., Nr. 332, zur Empfangnahme seines Guthabens wiederholt aufgefordert. Karlsruhe, den 31. Januar 1855. Die Direktion.

Die Vorsicht. Concessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Nachdem mir von Hochpreiskämmerer Großh. Ministerium des Innern vom 9. Januar 1855, Nr. 373, die Concession für Beförderung von Auswanderern über Havre für das Rheiderhaus J. Lemaitre und Wash. Finlay in Havre ertheilt worden ist, mache ich alle Auswanderungslustigen aufmerksam, daß meine nächsten Fahrten

- Nach New-York: ab Straßburg am 15. und 23. Februar, 5. und 15. März, " Havre " 20. Februar, 1., 10. und 20. März; Nach New-Orleans: ab Straßburg am 15. und 23. Februar, " Havre " 20. Februar und 1. März,

Reine Passagiere werden jederzeit durch erfahrene und zuverlässige Conducteurs bis Havre begleitet. Billige Preise, Pünktlichkeit in den Expeditionen und getreue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden meine Reisegelegenheiten in Verbindung mit den Herren J. Lemaitre und W. Finlay, als eines der ältesten Häuser in Havre, aufs beste empfehlen. Mannheim, im Februar 1855. Der Unternehmer: Michael Wirsching.

672. Nr. 1175. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Karl Stiefel von Holzhausen, Soldat beim großh. I. (Grenadier-) Regiment, hat sich am 8. v. M. unerlaubt Weisfe aus seiner Heimath entfernt, und wird nunmehr aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Kommando beifällig zu verantworten, widrigenfalls er, seine Bekräftigung als Deserteur vorbehaltlich, des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, und in die gesetzlichen Vermögensstrafen, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt würde. Zugleich erlaube ich sämtliche Polizeibehörden, auf den Karl Stiefel, dessen Personalbescheid beifügt ist, zu fahnden, und im Betretungsfalle denselben wohlverwahrt anzuhalten, oder an sein Kommando abliefern zu lassen. — Signalement: Alter, 22 Jahre; Größe, 5' 3"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, blau; Haare, blond; Nase, mittel. — Emmendingen, den 13. Januar 1855. Großh. bad. Oberamt. Singabo.

673. Nr. 2814. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Christian Ernst von Daltingen, Soldat beim 2ten Infanterieregiment, hat sich heimlich von Hause entfernt, und allem Vermuthen nach nach Amerika begeben. Derselbe wird andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder bei seinem Regimentskommando oder dahier zu stellen und über die heimliche Entweichung zu verantworten, widrigenfalls derselbe des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl., vorbehaltlich der persönlichen Bekräftigung im Betretungsfalle, sowie zur Tragung der besaglichen Kosten verurtheilt werden wird. Zugleich werden die Behörden ersucht, auf denselben, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hierher zu liefern. — Signalement: Alter, 26 Jahre; Größe, 5' 3"; Statur, mittel; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, schwarz; Nase, mittel. — Emmendingen, den 24. Januar 1855. Großh. bad. Oberamt. Singabo.

671. Nr. 2759. Emmendingen. (Aufforderung.) Christian Proffemer von Heimbach hat sich heimlich von Hause entfernt und wird aufgefordert, sich beifällig binnen 6 Wochen hierorts zu rechtfertigen, widrigenfalls er wegen domizil-lichen Austritts des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafen verurtheilt würde. Emmendingen, den 22. Januar 1855. Großh. bad. Oberamt. Singabo.

675. Nr. 1917. Adelsheim. (Aufforderung.) Franz Joseph Vogt von Dierderten, Soloat im großh. II. Jägerbataillon, hat sich heimlich aus seinem Ursprungsorte entfernt und soll nach Frankreich entwichen sein. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen zu stellen und sich über seine unerlaubte Entweichung zu verantworten, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 1200 fl. verurtheilt wird. Adelsheim, den 29. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Lindemann.

676. [3]1. Nr. 1285. Gerlachshelm. (Aufforderung.) Die großh. Kreisasse Mannheim hat um Einweisung des großh. Fiskus in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft der unehelichen Margaretha Samberger von Unterbalbach nachgesucht. Etwas Einreden hiergegen sind binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls dem gedachten Gesuche stattgegeben würde. Gerlachshelm, den 29. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

491. [3]3. Nr. 717. Lahr. (Erbverord-nung.) Georg Ganspitz von Heiligenzell ist zur Erb-

schaft seiner am 28. October 1854 verstorbenen Mutter, der Simon Ganspitz Wittwe, Katharina, geborne Erb, von Heiligenzell berufen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, binnen drei Monaten seine Erbansprüche an den Nachlass der Erblasserin um so gewisser bei der unterzeichneten Theilungsbehörde anzumelden, als sonst die Erbansprüche lediglich Denjenigen zugestimmt werden würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Lahr, am 23. Januar 1855. Großh. bad. Amtsdirektor. Singabo.

465. [2]2. Nr. 625. Mosbach. (Erbverord-nung.) Marie Eckert, volljährig, gebürtig von Stein a. S., welche sich vor einigen Jahren nach Frankreich begeben und dort verheiratet hat, im letzteren Zeit aber nach Amerika ausgewandert sein soll, ist zur Erbansprüche ihres verstorbenen Großvaters Franz Thomas Eckert, gewesenen Landwirths auf dem Buchhofe, Ort Stein a. S., berufen. Da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres in ca. 83 fl. 8 kr. bestehenden Erbtheils bei dieserseitiger Stelle binnen längstens drei Monaten, von heute an, zu melden, widrigenfalls solcher Jenen zugestimmt werden würde, welchen er zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Mosbach, den 20. Januar 1855. Großh. bad. Amtsdirektor. Starf. vdt. C. F. Schulz, Notar.

636. [3]3. Nr. 689. Bruchsal. (Erbverord-nung.) Hubert Gung, ledig und großjährig, von Unterrombach, dessen Aufenthaltsort unbekannt, ist zur Erbansprüche seines verstorbenen Vaters Martin Gung von da berufen, und wird hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme der Erbansprüche binnen 3 Monaten zu stellen, widrigenfalls die Erbansprüche lediglich Denjenigen zugestimmt werden, denen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Bruchsal, den 25. Januar 1855. Großh. bad. Amtsdirektor. Jauch.

658. [3]2. Nr. 2170. Wolfach. (Bekannt-machung.) J. S. mehrerer Gläubiger gegen Louis Raier von Wolfach, Forderung und Vorzug betr. Polzhändler und Schiffer Louis Raier von Wolfach hat, nachdem er sich mit seinen Gläubigern verglichen und die Vergleichsumme nach vorgelegten Mittheilungen bezahlt hat, um Wiederbefähigung als Handelsmann gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn innerhalb 4 Wochen keine Einsprache dagegen erfolgt. Wolfach, den 29. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Vasser mann.

594. [3]3. Nr. 1254. Biesloch. (Schulden-liquidation.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Andreas Strub IV. von Rierstein, lebt in Biesloch, und Tagfahrt zum Richtungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 27. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet. Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch ge-

hörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmel-dende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vor-legung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, ein Borg- und Nach-lasvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Borg-vergleich die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Zugleich wird den im Auslande wohnenden Gläubigern aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber zum Empfang der Einbündigungen, welche ihnen in Person oder in ihrem Wohn-sitze geschehen sollen, in öffentlicher Urkunde auf-zustellen, widrigenfalls alle Verfügungen oder Er-nennungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen selbst eröffnet oder eingehändig wären, nur an die Gerichtskanzlei angeschlagen würden. Biesloch, den 22. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Jauch. vdt. Schlusser.

591. [2]2. Nr. 1639. Bretten. (Schulden-liquidation.) Gegen Badermeister Joseph Weltermann von Reibheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 28. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevoll-mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unter-pfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vor-legung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfle-ger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlasvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borg- und Nachlasvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Bretten, den 23. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Graff.

666. Nr. 4553. Bühl. (Schuldenliqui-dation.) Gegen den Landwirth Karl Anton Wiesel von Moos ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtungs- und Vorzugsverfahren auf Sam-stag, den 17. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleich-zeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder An-tretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Masse-pfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlasvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nicht-erscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Bühl, den 27. Ja-nuar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Heil.

667. [3]1. Nr. 2745. Lahr. (Schulden-liquidation.) Gegen Schuhmacher Karl Bieser von Lahr ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 26. Februar 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Die-se-nigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Masse-pfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlasvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Masse-pflegers und Gläubigerauschußes die Nichterschei-nen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Lahr, den 27. Januar 1855. Großh. bad. Oberamt. Helius.

668. Nr. 3072. Lahr. (Schuldenliqui-dation.) Bernhard Fischer Eheleute von Oberschopfheim mit ihren minderjährigen Kindern wollen nach Amerika auswandern. Zur Schulden-liquidation ist Tagfahrt auf Dienstag, den 6. Februar, früh 9 Uhr, angeordnet. Lahr, am 27. Januar 1855. Großh. bad. Oberamt. Wielandt.

669. Nr. 4273. Waldshut. (Gläubiger-aufforderung.) Der nach Amerika ausgewan-derte Schiffer Johann Schlegel von Waldshut hat um Entlassung aus dem diesseitigen Staats- und Unterthanenverband gebeten, weshalb etwaige Gläubiger desselben aufgefordert werden, ihre For-derungen am Mittwoch, den 14. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, dahier anzumelden. Waldshut, den 28. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Schmieder.

679. Nr. 4410. Stodach. (Dienstantrag.) Die Stelle eines Akteurs beim Verwaltungsbear-beitern mit einem jährlichen Einkommen von 400 fl., welche auf 1. April d. J. mit einem gültigen Akteur zu besetzen ist, wird amnit zur Bewerbung ange-schrieben. Stodach, den 31. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Klein.